

Inhalt

1. Einführung.....	1
1.1. Themenexplikation und Einleitungsfragen.....	1
1.1.1. Ein europäischer Stolperstein	1
1.1.2. Themenexplikation.....	2
1.1.3. Quellen	5
1.1.4. Methodischer Ansatz und Aufbau dieser Studie.....	7
1.1.5. Ziel der Dissertation	10
1.1.6. Begriffsdefinitionen im deutschen Sprachgebrauch.....	11
1.2. Ein islamisches Fiqh für die Moderne: Shahrour's Programm zur Erneuerung islamischen Denkens	19
1.3. Biographie und Werk.....	23
1.3.1. Beschäftigung mit dem Werk eines Laientheologen	27
1.4. Eine Einführung in Geschichte und Grundstrukturen des Fiqh	29
1.4.1. Moralisch-rechtliche Orientierung zwischen Norm und Realität. Grundsätzliche Überlegungen zu den Begründungsmustern des Ethos in den monotheistischen Offenbarungsreligionen	29
1.4.2. Fiqh und Scharia: Begriffe und Konzepte	32
1.4.2.1. Scharia und Halacha: Wege der Rechtleitung	33
1.4.2.2. Fiqh und Scharia: „Methode“ und „Ziel“	35
1.4.3. Grundzüge der historischen Entwicklung des Fiqh.....	37
1.4.4. Zu den hermeneutischen, epistemologischen, anthropologischen und ontologischen Grundlagen sunnitischer Fiqh-Theorie.....	49
1.4.5. Entwicklungen und Tendenzen des Fiqh in der Neuzeit.....	52
1.4.5.1. Europäisches Recht statt „Islamischem Recht“	54
1.4.5.2. Moralische Erneuerung im Zeichen der „frommen Altvorderen“	55

1.4.5.3.	Umfassende Islamisierung des öffentlichen und privaten Lebens durch die <i>wahbābiya</i>	57
1.4.5.4.	Neuzeitliche Transformation des Scharia-Konzepts.....	59
1.4.6.	Methodische Veränderungen im neuzeitlichen Fiqh	61
1.4.7.	Ergebnissicherung.....	66
2.	Die geistigen Voraussetzungen für Shahrour's <i>tag̃dīd al-fiqh</i>	71
2.1.	Die programmatische Einleitung zu „ <i>al-Kitāb wa-l-qurʿān. Qirāʿa muʿāṣira</i> “	71
2.2.	Shahrour's Entwurf einer zeitgemäßen islamischen Erkenntnistheorie.....	78
2.2.1.	Sein, Prozess und Werden (<i>kaynūna, sayrūra, ṣayrūra</i>).....	79
2.2.2.	Menschliche Sprache und Gottes Wort	81
2.2.3.	Der <i>qurʿān</i> : verborgener Ursprung des Weltwissens	83
2.2.3.1.	Der Inhalt des <i>qurʿān</i>	83
2.2.3.2.	Das Wunder des <i>qurʿān</i> (<i>iʿğāz al-qurʿān</i>).....	84
2.2.3.3.	Beispiele für die im <i>qurʿān</i> verborgenen Wahrheiten	86
2.2.3.4.	Schriftauslegung als offener Prozess der Wirklichkeitserklärung.....	88
2.2.4.	Schöpfung und Neuschöpfung im Spiegel des <i>qurʿān</i>	91
2.2.5.	Adam, der erste <i>homo sapiens</i> : Koran und Darwinismus.....	94
2.2.5.1.	Geist (<i>rūḥ</i>) und Seele (<i>nafs</i>)	95
2.2.5.2.	Die Entwicklung des menschlichen Intellekts	97
2.2.6.	<i>Māʿrifā</i> : Das Erkennen des Menschen	100
2.2.6.1.	<i>ʿIlm</i> : Das Wissen Gottes.....	102
2.2.7.	Die historische Abfolge der monotheistischen Offenbarungsschriften	103
2.2.7.1.	Heilsgeschichte als Entwicklungsgeschichte	103

2.2.7.2.	Abrogierendes und Abrogiertes (<i>an-nāsiḥ wa-l-mansūḥ</i>)	105
2.2.8.	Zwischen al-Ġazālī und Marx: Anmerkungen zu Shahrour's Epistemologie.....	106
2.3.	Eine „zeitgemäße Lesart“ des Koran: Shahrour's Schriftthermeneutik.....	115
2.3.1.	Sprachwissenschaftliche Voraussetzungen	116
2.3.2.	Verschiedene Begriffe für dasselbe Buch?	121
2.3.3.	Zentrale Begriffsdifferenzierungen.....	123
2.3.3.1.	<i>al-kitāb</i>	123
2.3.3.2.	Verkündigung des Propheten und Botschaft des Gottgesandten (<i>nubūwa und risāla</i>)	124
2.3.3.3.	Deutliche und bedeutungsoffene Verse (<i>ayāt muḥkamāt und ayāt mutašābihāt</i>)	126
2.3.3.4.	Das Verhältnis von <i>nubūwa</i> und <i>risāla</i> : Das Objektive (<i>al-mawḍūʿī</i>) und das Subjektive (<i>ad-dātī</i>).....	129
2.3.3.5.	Unerschaffenes Wort (<i>qurʿān</i>) und geschaffene Offenbarung (<i>ad-dīkr</i>).....	131
2.3.3.6.	Einmalige Offenbarung (<i>inzāl</i>) und 22 Jahre dauernde Herabsendung (<i>tanzīl</i>)	133
2.3.3.7.	Offenbarungsanlässe (<i>munāsabāt an-nuzūl</i>) nicht „Gründe der Offenbarung“ (<i>asbāb an-nuzūl</i>).....	135
2.3.4	Anmerkungen: Shahrour's hermeneutischer Ansatz im Vergleich zu Grundpositionen der islamischen Tradition, zu Ansätzen historisch- kritischer Koranforschung und Tendenzen neuzeitlicher islamischer Exegese.....	136
2.3.4.1.	Muhammad Shahrour und Naṣr Ḥāmid Abū Zayd: Ein Vergleich.....	138
2.3.4.2.	Die „neue Unmittelbarkeit“ islamischer Exegese	141
2.3.4.3.	„Eine Hermeneutik in der Lücke“: Kritische Aspekte an Shahrour's exegetischem Ansatz	145

2.4.	Ansätze zu einer zeitgemäßen, islamischen Anthropologie.....	147
2.4.1.	Der Mensch: Frei in seinem Handeln und begrenzt in seiner Geschöpflichkeit (<i>al-qadā' wa-l-qadar</i>).....	147
2.4.2.	Der Mensch: Mündiger Gottesverehrer und unmündiger Knecht	154
2.4.2.1.	Religionsfreiheit als Ausdruck menschlicher Wahlfreiheit	156
2.4.3.	Der Islam: Universelle Menschheitsreligion in verschiedenen Glaubenrichtungen (<i>al-islām wa-l-īmān</i>).....	157
2.4.3.1.	Die „Säulen des Islams“(<i>arkān al-islām</i>) und die „Säulen des Glaubens“ (<i>arkān al-īmān</i>).....	157
2.4.3.2.	Natürliche Gottesverehrung (<i>ṣalāt</i>) und rituelles Pflichtgebet (<i>ṣalwāt</i>).....	160
2.4.3.3.	Das „rechte Handeln“ (<i>al-ʿamal aṣ-ṣāliḥ</i>) als „Säule des Islams“.....	162
2.4.4.	Neue Konzepte in traditionellen Begrifflichkeiten: Anmerkungen zu Shahrours anthropologischen Neubestimmungen	165
2.4.4.1.	Gottes Allmacht und menschliche Willensfreiheit	165
2.4.4.2.	Theologische Zugänge zum Freiheitsbegriff	166
2.4.4.3.	Neohanbalitische Betonung des <i>tawḥīd</i> und Quṭb'scher Glaubensaktivismus	169
2.5.	Neuer Rationalismus in mu'tazilitischem Gewand: Abschließende Gedanken zu Kapitel 2	175
3.	Shahrours Entwurf eines islamischen „Weltethos“	179
3.1.	Ewige Scharia und zeitbedingte Unterweisungen für den Umgang mit dem Propheten.....	179
3.2.	Das Wesen der Scharia: Dialektik aus Festigkeit und Wandelbarkeit.....	181
3.2.1.	<i>Ibrāhīm ḥanīfān</i> und die Entdeckung von Festem und Wandelbarem	181

3.3.	Shahrour's „Theorie der Grenzen“	184
3.3.1.	Die koranischen Strafbestimmungen zum Diebstahl (<i>ḥadd as-sariqa</i>)	187
3.3.2.	Verbotenes und Erlaubtes: <i>ḥarām</i> und <i>ḥalāl</i>	192
3.3.3.	Wertewandel im gesellschaftlichen Diskurs: Das Gebieten dessen, was den Konventionen entspricht und Verbieten dessen, was unangemessenen ist (<i>al-amr bi-l-ma'rūf wa-n-nahy 'an al-munkar</i>)	197
3.3.3.1.	Eine kleine Geschichte des <i>Amr wa-n-nahy</i>	199
3.3.4.	Anmerkungen	201
3.4.	„Islamische Grundwerte“ als überzeitliches Kontinuum der universalen Scharia	204
3.4.1.	Die Menschenrechte zwischen historischer Entstehung und kulturalistischer Adaption	213
3.5.	Die Unwandelbarkeit der kultischen Pflichten des Menschen gegenüber Gott	220
3.5.1.	Historische Entwicklung und endgültige Festigkeit der rituellen Pflichten	222
3.6.	Absolute Sunna des Gottgesandten und historisch bedingte Praxis des Menschen und Staatsmannes Muhammad	225
3.6.1.	Muhammad als „Erklärer“ der Offenbarung	226
3.6.2.	Muhammad: Gottgesandter und gewöhnlicher Mensch	228
3.6.2.1.	Unbedingter Gehorsam gegenüber dem Gesandten in Bezug auf seine rituelle Praxis	229
3.6.2.2.	Auf die Lebenszeit Muhammads begrenzter Gehorsam im Bezug auf den <i>ig̃tibād</i> des Gesandten im Rahmen der <i>ḥudūd</i>	231
3.6.2.3.	Beschränkung des Uneingeschränkten und Entschränkung des Beschränkten (<i>taqyīd al-muṭlaq wa-iṭlaq al-muqayyad</i>)	233
3.6.2.4.	Das Vorbild der „Frommen Altvorderen“ (<i>as-salaf aṣ-ṣāliḥ</i>)	235

3.6.3.	Hadithkritik	236
3.6.4.	Das Gute Beispiel des Gesandten (<i>al-uswa al-ḥasana fi ar-rasūl</i>)	242
3.7.	Kritik an der Entstehungsgeschichte des Fiqh	244
3.7.1.	Vorwurf der Verwobenheit der theologischen Lehrbildung in politische Interessen.....	244
3.7.2.	Die „islamische Revolution“ und ihre Unterdrückung durch die Entstehung des Fiqh	250
3.7.3.	Polemische Auseinandersetzung mit der klassischen Methodik	253
3.7.3.1.	Missverstehen des dynamischen Charakters des <i>naṣṣ</i>	253
3.7.3.2.	Ein zeitgemäßes Verständnis des Analogieschlusses (<i>qiyās</i>)	254
3.7.3.3.	„Das Blockieren der Mittel“ (<i>sadd ad-darāʾiʿ</i>).....	255
3.7.4.	Forderung nach kategorischer Trennung von Scharia und Fiqh	256
3.7.5.	Geschichtsschreibung im Dienste der „Erneuerung“	259
4.	Themenfelder ethischer Reform	263
4.1.	Die moderne, muslimische Frau.....	263
4.1.1.	Der Prophet und die Frauen	264
4.1.2.	Forderung nach „Rückkehr“ zu einer islamischen Anthropologie der Geschlechter	266
4.1.3.	Unrechtmäßige Vermischung zwischen tribalen Traditionen und der universalen islamischen Botschaft	271
4.1.4.	Thematische Ausführungen: Beispiele eines neuen <i>Fiqh al-marʾa</i>	273
4.1.4.1.	Polygamie (<i>at-taʿaddudīya az-zawġīya</i>)	273
4.1.4.2.	Die Zeit- oder Genuss-Ehe (<i>al-muʿa</i>)	278
4.1.4.3.	Eine kritische Revision der islamischen Erbrechtsbestimmungen (<i>al-irt</i>)	281
4.1.4.4.	Von Gott gebotene Kleidung (<i>al-libās</i>)	283

4.1.4.5.	Von „rechtlicher Vormundschaft des Mannes über die Frau“ zu „verantwortungsvoller Fürsorge beider Geschlechter“ (<i>al-qiwāma</i>).....	288
4.1.5.	Anmerkungen zu Shahrour's <i>fiqh al-mar'a</i>	292
4.1.5.1.	Praktische rechtliche Forderungen.....	293
4.1.5.2.	Der Text (<i>an-nas̄s</i>) als hermeneutische Grenze für die Gleichberechtigung der Geschlechter.....	295
4.2.	Demokratie und Zivilgesellschaft als zeitgemäße Formen einer islamischen Gesellschaftsordnung.....	297
4.2.1.	Abschied von traditionellen Herrschaftskonzepten	297
4.2.2.	Islamische Prinzipien für eine gerechte Gesellschaftsordnung	301
4.2.3.	<i>Umma, qawm, ša'b</i> und <i>dawla</i> : Eine Revision geläufiger Topoi des gesellschaftspolitischen Diskurses	303
4.2.3.1.	Die soziale Gruppe gleichen Verhaltens (<i>al-umma</i>).....	303
4.2.3.2.	Die Sprachgemeinschaft (<i>al-qawm</i>)	305
4.2.3.3.	Das Volk (<i>aš-ša'b</i>).....	307
4.2.3.4.	Der Staat (<i>ad-dawla</i>).....	309
4.2.3.5.	Bildung als Schlüssel für die Förderung eines demokratischen Bewusstseins.....	310
4.2.3.6.	Die Verfassung (<i>ad-dustūr</i>).....	311
4.2.4.	Koranische Grundlagen gesellschaftspolitischen Handelns.....	312
4.2.4.1.	Demokratie als zeitgemäße Form des koranischen Gebotes der <i>šūrā</i>	313
4.2.5.	„Die Zivilgesellschaft ist die Lösung“ (<i>al-muğtam' al-madanī al-ḥall</i>).....	316
4.2.6.	Die Grenzen des demokratischen Diskurses.....	317
4.2.7.	Demokratie als Grundaussdruck menschlicher Freiheit	318
4.2.8.	Die Existenz einer Opposition als Erfüllung des Gebots zum <i>amr bi-l-ma'rūf wa-n-nahy 'an al-munkar</i>	320

4.2.9.	Kritische Auseinandersetzung mit dem säkularistischen Staat	323
4.2.10.	Mit dem <i>ġibād</i> -Begriff gegen den Terrorismus.....	323
4.2.11.	Die „Zivilgesellschaft“: Kritische Blicke auf die Umsetzbarkeit eines Reformkonzepts. Ein Zwischenergebnis	326
5.	Zwischen Text und Wirklichkeit.	
	Ein Versuch zur Kategorisierung neuzeitlicher Reformdenker.....	333
5.1.	Väter neuzeitlicher Fiqh-Reform	333
5.1.1.	Rašīd Riḍā und die Idee einer „islamischen Gesellschaft“	333
5.1.2.	Radikaler Säkularismus: ‘Alī ‘Abd ar-Rāziq	337
5.1.3.	Radikaler Islamismus: Sayyid Quṭb (1906-1966)	338
5.2.	Kinder von Säkularismus und Islamismus	342
5.2.1.	Moderater „Muslimischer Säkularismus“: Muḥammad Sa‘īd al-‘Ašmāwī.....	342
5.2.2.	Spiritualisierung und Universalisierung der Scharia: Maḥmūd Muḥammad Ṭāhā und ‘Abdullāhi an-Na‘īm.....	346
5.2.3.	Ansätze zu einem historisch-kritischen Umgang mit den Quellen des Fiqh: Fazlur Rahman (gest.1988) und Nasr Hamid Abu Zayd.....	349
5.2.4.	Haṣan Ḥanafī und „die Islamische Linke“.....	353
5.2.5.	Muḥammad ‘Ammāra und Scheich Yūssuf al-Qaraḍāwī als Vertreter eines moderaten Islamismus der gesellschaftlichen Mitte	355
5.2.5.1.	Muḥammad ‘Ammāra als Repräsentant des moderaten Islamismus der ägyptischen Muslimbruderschaft.....	356
5.2.5.2.	Scheich Yūssuf al-Qaraḍāwī als Vertreter eines sunnitischen Neo-Traditionalismus.....	359
5.3.	Zeitgenössische muslimische Reformdenker zwischen faktischer Säkularisierung und islamischer „Erweckung“: ein Kategorisierungsversuch	362
5.3.1.	Gemeinsame inhaltliche Tendenzen muslimisch-säkularistischer Reform.....	362

5.3.2.	Gemeinsame inhaltliche Tendenzen moderat-islamistischer Reform.....	364
5.3.3.	Fazit: Inhaltliche Horizontverschmelzungen aber verschiedene hermeneu-tische Bezüge.....	367
5.3.3.1.	Zeitgenössische islamische Ethik im Spannungsfeld zwischen Normativismus und Realismus.....	369
5.3.3.2.	Reformdenken unter demonstrativ normativistischem Anspruch.....	371
5.3.3.3.	Reformdenken unter Anerkennung einer eigendynamischen Wirklichkeit.....	372
6.	Systematische Bewertung von Shahrours Programm eines <i>tağdīd al-fiqh</i>	375
6.1.	Räume der Reform. Eine positive Würdigung.....	375
6.1.1.	Scharia und Fiqh: Das Feste und das Wandelbare	376
6.1.2.	Moderne contra Tradition.....	379
6.1.3.	Ein koranisches <i>Sola Scriptura</i>	380
6.1.4.	Lösung der Sunna aus ihrem traditionellen Rahmen.....	381
6.1.5.	Shahrours „Theorie der Grenzen“ als Ansatz struktureller Säkularisierung.....	383
6.1.6.	Transformation des Konzepts der Souveränität Gottes (<i>ḥākīmīyat allāh</i>).....	385
6.1.7.	<i>ḥalāl</i> und <i>ḥarām</i> als einzig entscheidende Handlungskategorien	386
6.1.8.	Egalisierung und Kollektivierung von <i>iğmāʿ</i> und <i>iğtibād</i>	387
6.1.9.	Das Gebieten des Angemessenen und Verbieten des Unangemessenen	389
6.1.10.	Islamische Räume für menschliche Kreativität: <i>bidʿa</i> und <i>ibtidāʿ</i>	390
6.1.11.	Die „islamischen Grundwerte“.....	392
6.1.12.	Zusammenfassung: Säkularisierung und Ethisierung	394
6.1.13.	Muhammad Shahrour: Säkularist oder Islamist?	395

6.2.	Grenzen der Reform. Eine kritische Würdigung	397
6.2.1.	Säkularität als göttliche Ordnung	397
6.2.2.	Ewiger Text und subjektive Auslegung	398
6.2.3.	Deduktive Wirklichkeitsdeutung	400
6.2.4.	Das Problem der Autorität	402
6.2.5.	Teleologische Ethik unter deontologischem Anspruch.....	404
6.2.6.	Individualisierte Religiosität.....	406
6.3.	Zu einem konstruktiven Umgang mit Spannungen zwischen ethischen Begründungssystemen	408
6.3.1.	Moralität und Legalität: Interdependenz und doch notwendige Trennung sittlicher und rechtlicher Normen	408
6.3.2.	Zwischen persönlicher Integrität und sozialer Integration.....	410
6.3.3.	Islamische Ethik als „Zugangsbeschreibung“	411
6.3.4.	Islamische Zugänge zu den Menschenrechten	415
6.3.5.	Zu einem konstruktiven Umgang mit Spannung zwischen verschiedenen ethischen Begründungssystemen	418
7.	Syrien auf der Suche nach Reformen.....	419
7.1.	Zwischen Ba’thismus und Islamismus: Shahrour’s Programm einer „Erneuerung des islamischen Fiqh“ im Kontext der gesellschaftspolitischen Entwicklung Syriens.....	419
7.1.1.	Grundzüge der gesellschaftlichen, politischen und religiösen Situation des neuzeitlichen Syrien	419
7.1.2.	Der „Damaszener Frühling“: Der Aufstieg der Zivilgesellschaftsbewegung.....	424
7.1.3.	„Syrische Referenzen“ im Denken Muhammad Shahrour’s	425
7.1.4.	Der Niedergang der „Zivilgesellschaftsbewegung“	430
7.1.5.	Gegenwart und Perspektiven.....	433
7.2.	Scheich al-Buti: Eine Antwort aus dem traditionellen, sunnitischen Islam	439
7.2.1.	Zur Biographie.....	439

7.2.2.	Das „Erbe“ als lebendige Tradition.....	440
7.2.3.	Die Welt als statisches System.....	443
7.2.4.	Kontrollierte Erneuerung aus der Kraft der Tradition	445
7.2.5.	Exegese aus dem Reichtum der Tradition.....	447
7.2.6.	Menschliches Wissen und Gottes Wissen.....	449
7.2.7.	Der Mensch: Determiniert oder willensfrei?	450
7.2.8.	„Die Frau zwischen der Tyrannei des westlichen Systems und der liebevollen Behandlung durch die göttliche Scharia“	454
7.2.9.	Die Diktatur als „schariagemäße Ordnungspolitik“	458
7.2.10.	Festhalten am theoretischen Geltungsanspruch der Scharia	460
7.2.11.	Schlussbewertung	462
7.3.	Muhammad al-Habash: Islamische Erneuerung zwischen Opposition und Kollaboration.....	464
7.3.1.	Zur Biographie.....	464
7.3.2.	Die Erneuerung des religiösen Diskurses.....	465
7.3.3.	„Die Frau: zwischen der Scharia und dem Leben“	470
7.3.4.	Demokratie und ihre Grenzen.....	473
7.3.5.	Gesellschaftliche Erneuerung durch religiöse Bildung.....	475
7.3.6.	Changieren an den Grenzen zwischen religiösem und säkularem Recht	476
7.3.7.	Die Einheit der Religionen: sufische <i>da'wa</i> und politische Programmatik.....	479
7.3.8.	Zwischen Kollaboration und Opposition.....	481
7.3.9.	Schlussbewertung	485
8.	Shahrour und die Suchbewegungen einer „islamischen Reformation“	487
8.1.	Kontexte der Reformationsmetapher	487
8.2.	Parallelentwicklungen	489
8.3.	Der Typus des „muslimischen Intellektuellen“	492
8.4.	Modelle der Reformation	493

8.5. Pluralisierung nicht aber völlige Individualisierung	495
8.6. Der Mensch: Mündiger Gottesverehrer und unmündiger Knecht	497
8.7. „Tradition oder Modernität“ <i>versus</i> „Tradition und Modernität“	499
8.8. Die geistigen „Grauzonen“	500
Bibliographie	503